

Demografie-Kongress 2015

Zukunft im Blick



Sachsen-Anhalt
WIR
GESTALTEN
DEMOGRAFIE



SACHSEN-ANHALT

Impressum

Herausgeber:
Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr
des Landes Sachsen-Anhalt
Pressestelle
Turmschanzenstraße 30
39114 Magdeburg

Redaktion:
Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr
des Landes Sachsen-Anhalt
Stabsstelle für demografische Entwicklung und Prognosen

MDKK - Mitteldeutsche Kommunikations- und
Kongressgesellschaft mbH, Magdeburg

Layout:
MDKK - Mitteldeutsche Kommunikations- und
Kongressgesellschaft mbH, Magdeburg

Fotos: Andreas Lander

In dieser Dokumentation wird jeweils die männliche Substantivform verwendet. Damit sollen jedoch beide Geschlechter gleichermaßen angesprochen werden.

Diese Publikation wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Sachsen-Anhalts herausgegeben. Sie darf daher nicht zum Zwecke der Wahlwerbung in Wahlkämpfen verwendet werden.

INHALTSVERZEICHNIS

Dokumentation zum Demografie-Kongress 2015

Editorial des Ministers	02
Kongresseröffnung Dr. Reiner Haseloff:	
„Sachsen-Anhalt – vom Abwanderungs- zum Zuwanderungsland?“	03
Perspektiven: Die Zukunftsgesellschaft	
Keynote Speaker Jeanette Huber	04
Poetry Slamerin Julia Engelmann	05
Zukunftswerkstätten	
Wissenschaft & Wirtschaft	06
Lebensqualität in Stadt & Land	08
Begleitausstellung:	
Institutionen und Initiativen gestalten den Wandel	10
Zukunftswerkstätten	
Mobilität & Infrastruktur	12
Willkommenskultur & Fachkräftesicherung	14
Diskussion „Die Zukunft im Blick“	16



Thomas Webel
Minister für Landesentwicklung und
Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt

EDITORIAL

Sachsen-Anhalt ist zwar eines der am stärksten von der demografischen Entwicklung betroffenen Bundesländer in Deutschland, aber beim Engagement und der Gestaltung unseres Bundeslandes stehen wir mit an der Spitze.

Das ist auch auf dem Kongress und der Demografie-Woche sichtbar geworden. Es geht um nicht weniger als die Zukunft unserer Städte und Dörfer und darum, ob Orte mit oftmals mehr als tausendjähriger Geschichte eine Zukunft haben oder nicht. „Zukunft im Blick“ war deshalb das Leitthema auf dem 3. Demografie-Kongress der Landesregierung Sachsen-Anhalts.

Wir möchten allen Familien und dauerhaft Zugewanderten in Sachsen-Anhalt eine Heimat bieten. Wir müssen die Wirtschaft stärken und die Wissenschaft fördern, die Mobilität in der Fläche unterstützen und eine Willkommenskultur etablieren, die nicht nur Fachkräften, sondern Menschen in unserem Bundesland eine gute Zukunft bietet.

„Die erneute positive Resonanz auf den diesjährigen Demografie-Kongress der Landesregierung Sachsen-Anhalt zeigt, wie weitgreifend der demografische Wandel wirkt. Ich freue mich über das große Interesse an diesem Thema, weil es für die Zukunft unseres Landes von außerordentlicher Bedeutung ist. Der demografische Wandel ist seit Jahren in den Köpfen aller Entscheidungsträger im Land angekommen.“

Nicht nur die Medien und die Bürgerinnen und Bürger draußen im Lande sind an der Zukunft ihrer Heimat interessiert. Die Menschen im ländlichen Raum wissen, dass sie nicht alle Angebote und Dienstleistungen vor Ort bekommen. Für Kinder ist ein Dorf der ideale Ort zum unbeschwerten Aufwachsen. Man kennt sich und hilft sich gegenseitig. Außerdem haben viele Eigentum, das bindet. Heimat bleibt Heimat.“

SACHSEN-ANHALT – VOM ABWANDERUNGS- ZUM ZUWANDERUNGSLAND?

Das Gesicht unseres Landes hat sich in den vergangenen 25 Jahren stark verändert. Wir haben gemeinsam eine wettbewerbsfähige Wirtschaft entwickelt, die Infrastruktur und die Umwelt saniert. Unser Bundesland ist eine liebenswerte Heimat. Es lohnt sich, in Sachsen-Anhalt zu leben. Ständiger Begleiter des Aufbaus war die demografische Entwicklung, wenn sie auch zunächst nicht im Blickpunkt stand. Seit vielen Jahren ist offensichtlich, dass sie sich auf alle Bereiche unseres Lebens auswirkt. Die Gestaltung unseres Landes kann nur erfolgreich sein, wenn sie sich im Koordinatensystem der Demografie bewegt. Alle Verantwortlichen haben das längst verstanden, und auch bei der breiten Bevölkerung ist die Botschaft angekommen.

In den Jahren nach der Neuerrichtung unseres Landes ist bei den jungen Menschen zunächst eine „Abwanderungskultur“ entstanden. Für sie war es oft selbstverständlich, nach dem Schulabschluss oder spätestens nach der Ausbildung ihre Zukunft in anderen Regionen zu suchen. In der jüngeren Vergangenheit weicht diese Einstellung nach und nach einer „Bleibekultur“. Die jungen Menschen und Familien erkennen: Wir können unsere Zukunft auch in der Heimat gestalten. Chancen gibt es genug.

Einheitliche Regelungen und Standards werden einer erfolgreichen Landesentwicklung nicht gerecht. Wir müssen den unterschiedlichen Gegebenheiten in den Regionen ausreichend Rechnung tragen. Mit Konzepten zur Kreis- und Gemeindeentwicklung gestalten die Kommunen ihren Bereich langfristig und nachhaltig. Ein wichtiger Baustein dabei ist die Kommunikation und vor allem die Einbeziehung der örtlichen Bevölkerung. Es geht schließlich um ihren Landkreis, ihre Stadt oder ihr Dorf. Wichtige Themen sind beispielsweise die Gewährleistung eines ausreichenden Straßensystems und das Angebot eines möglichst hochwertigen öffentlichen Nahverkehrs. Mobilität ist ein wichtiger Teil der Lebensqualität. Das zeigen auch viele Beispiele bürgerschaftlicher Alternativen zum klassischen ÖPNV. Zum Thema Fachkräftesicherung: Die Partner des Fachkräftesicherungspaktes tun alles, um die Folgen des demografischen Wandels mit den Menschen aus Sachsen-Anhalt zu bewältigen. Dies wird aber vermutlich nicht ausreichen. Wir bereiten deshalb schon heute darauf vor, dass eine erfolgreiche Zukunft des



Dr. Reiner Haseloff
Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt

Landes von einer erfolgreichen Zuwanderungspolitik abhängt. Diese ist nur möglich, wenn sie gesellschaftlich akzeptiert und gewollt ist. Bei der Fachkräftesicherung stellt sich deshalb verstärkt die Frage, wie es gelingen kann, ausländische Fachkräfte anzuwerben und, mindestens genauso wichtig, dauerhaft bei uns zu integrieren. Wir brauchen einerseits Rückwanderung von Sachsen-Anhaltern, aber andererseits eben auch Zuwanderung aus Europa und anderen Teilen der Welt.

Wir brauchen eine Willkommenskultur, eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung. Um eine solche Willkommenskultur zu etablieren, müssen wir alle Kräfte und guten Willen mobilisieren. Es braucht neben dem Staat und den Unternehmen vor allem die Städte und Gemeinden. Es braucht die Vereine, die Nachbarn, die Lehrer und die Mitschüler. Vor diesem Hintergrund ist es gut, dass sich vor einigen Jahren eine Demografie-Allianz des Landes unter Federführung des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr gegründet hat. Mit heute 72 Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft bietet sie gute Voraussetzungen diesen mühsamen Prozess zu begleiten und zu befruchten.

Vielleicht können wir bei einem weiteren Demografie-Kongress in einigen Jahren feststellen, dass Sachsen-Anhalt ein Stück weltoffener geworden ist und im Alltag überzeugend eine solche Kultur lebt. Herzlichen Dank!

DIE GESELLSCHAFT DER ZUKUNFT AKTIV GESTALTEN

Keynote Speaker Jeanette Huber



Lebendig referierte Jeanette Huber über unsere Städte von morgen, die jungen Alten und das neue WIR.

Nach der politischen Positionierung Sachsen-Anhalts durch den Ministerpräsidenten gab die Forscherin Jeanette Huber vom Zukunftsinstitut in Frankfurt einen Ausblick auf die Zukunft in Deutschland.

Wie arbeiten wir in Zukunft? Was macht die neuen Alten aus und wie wird die Stadt von morgen gestaltet? Dieser und anderer Fragen ging Frau Huber in ihrem eindrucksvollen Vortrag nach. Mit Begriffen wie „Silberne Revolution“ oder „Downaging“ zeichnet Jeannette Huber ein Bild der neuen Alten, denn heute fühlen sich Menschen im Alter 45+ acht bis zehn Jahre jünger als sie sind. Und dabei wird immer deutlicher: Altern ist ein gestaltbarer Prozess.

Huber fordert einen Paradigmenwechsel in der Seniorenpolitik, von der Versorgung zur Aktivierung, von der technischen Infrastruktur zur sozialen Infrastruktur. In einigen Bundesländern wird das bereits versucht umzusetzen. Auch Sachsen-Anhalt zeichnet sich hier als offenes und engagiertes Bundesland aus. Im Hinblick auf die Arbeit der Zukunft, mit sich stark verändernden

Berufsbiografien, konstatiert sie: Sculpting Lives to Fit Jobs! – das war einmal. Heute heißt es: Die Arbeitsbedingungen müssen sich an Lebensmodelle anpassen und nicht umgekehrt.

Insbesondere für die ältere Bevölkerung wird das Ehrenamt immer wichtiger, denn die Altersgruppe hält nach wie vor großes Potential zur Bereicherung der Gesellschaft bereit und möchte sich weiterhin einbringen. Das Ehrenamt 2.0 bedeutet für den Einzelnen: „Selbstentfaltung ist gut für die Welt und gut für mich, eine eigene Peer Group, eigene Erfahrungen einbringen und mitentscheiden.“

Die Kommunen sind gefordert. Sie sollen gezielt zum Engagement motivieren, Strukturen schaffen, die Anbieter und Nachfragende zusammenzubringen, und Ehrenamtliche auf Augenhöhe mitreden lassen.

„Die Stadt oder Gemeinde der Zukunft versteht ihre Bürger als Talentpool, Inspirationsquelle und Ressource und redet auf Augenhöhe mit ihnen.“

EINES TAGES, BABY

Poetry Slamerin Julia Engelmann



Es wurde ganz still im Saal, als Julia mit ihrem Poetry Slam Beitrag begann. Mit viel Feingefühl gab sie dem Kongress eine starke, emotionale Note.

Eine ganz andere Sicht auf das Altwerden hat die junge Psychologiestudentin Julia Engelmann. Anfang 2014 wurde sie durch das virale Teilen einer Aufzeichnung ihres Auftritts beim 5. Bielefelder Hörsaal Slam vom 7. Mai 2013 an der Universität Bielefeld bekannt, in dem sie zu einem bewussten Nutzen der Zeit aufruft. Ihr Text bezieht sich auf das Lied „One Day/ Reckoning Song“ des israelischen Folk-Rock-Musikers Asaf Avidan. Das Video wurde alleine auf YouTube über 7 Millionen Mal aufgerufen.

„Eines Tages, Baby, werden wir alt sein. Oh Baby, werden wir alt sein und an all die Geschichten denken, die wir hätten erzählen können.“ In fünf Minuten beschreibt Engelmann wortakrobatisch und feinsinnig eine Generation, die viel zu sehr damit beschäftigt ist, Zeit damit zu verbringen, ins Smartphone zu starren, sich Dinge vorzunehmen und dann auf ein

morgen zu verschieben und am Ende nichts davon umzusetzen. Auf die Frage von Moderator Dr. Winfried Bettecken, wie denn die Zukunft von Julia Engelmann aussieht, deutet die selbstbewusste junge Frau ein klares Bild an, das sowohl eine berufliche als auch eine familiäre Erfüllung zeigt.

Diese Reflektion der jungen Generation, die die Fachkräfte von morgen sind, braucht ebenso viel Aufmerksamkeit von Politik und Wirtschaft wie die Seniorenpolitik.

Unternehmen spüren insbesondere in Sachsen-Anhalt immer mehr, dass ein Umdenken erfolgen muss im Hinblick auf die Attraktivität als Arbeitgeber. Und Kommunen lernen, ihre jungen Bewohner anzuhören, einzubinden in einen Gestaltungsprozess, ihnen Freiräume zu geben und auf Augenhöhe zu begegnen.



„Und es bleibt so viel zu tun,
unsere Listen bleiben lang
und so geht Tag für Tag
ganz still ins unbekannte Land.
Und eines Tages, Baby, werden wir alt sein.
Oh Baby, werden wir alt sein,
und an all die Geschichten denken, die wir hätten erzählen können
und die Geschichten,
die wir dann stattdessen erzählen, werden traurige Konjunktive sein.“



ARBEITSPLÄTZE FÜR MORGEN

Kooperation schafft Innovationen und Wettbewerbsfähigkeit



Wie wichtig die Rolle der Hochschulen für Innovationen ist, zeigte u.a. Prof. Sackmann in der Zukunftswerkstatt.

Impulsgeber Prof. Dr. Dirk Sackmann, Sprecher des Kompetenznetzwerks für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT) sieht die Rolle der Hochschulen darin, die Unternehmen mit dem Wissen und den Technologien zu versorgen, die für die Entwicklung marktreifer Innovationen erforderlich sind.

Das zeigten auch die angeführten Best Practice Projekte: Dr. Susanne Hübner vom Univations Gründerservice der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg machte deutlich, dass in Gründungen enorme Kooperationspotenziale für die regionale Wirtschaft liegen und diese den Wissens- und Technologietransfer erst ermöglichen. Und auch Thomas Lohr, KAT-Manager & -Transferbeauftragter der Hochschule Harz, schlug die Brücke zwischen Hochschule und Wirtschaft mit seinen Ausführungen unter dem Stichwort „Knowledge Broker“. Die Hochschule in Wernigerode entwickelt seit Jahren eigene Demografie-FuE-Projekte und arbeitet dabei u.a. eng mit der lokalen Wohnungswirtschaft zusammen und realisiert derzeit eine Musterwohnung für Senioren, in der verschiedene Technologien zur Unterstützung im Alltag und in medizinischer Hinsicht integriert sind. Die Moderation der Zukunftswerkstatt übernahm Bert-Morten Arnicke der Univations GmbH, Institut für Wissens- und Technologietransfer in Halle.

INFOBOX

IMPULSGEBER: Prof. Dr. Dirk Sackmann, Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT), Halle

BEST PRACTICE: Dr. Susanne Hübner, Univations Gründerservice der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle
Thomas Lohr, KAT Technologietransfer Hochschule Harz, Wernigerode

MODERATION: Bert-Morten Arnicke, Univations GmbH Institut für Wissens- und Technologietransfer, Halle



Jahr
Bürgermeisterinnen

PATRIARCHAT WAR GESTERN

Gleichberechtigung ist heute! Zukunftsprojekt Karrierefrau



Das Bild der „Karrierefrau“ haben Michaela Froberg und die Teilnehmenden der Zukunftswerkstatt zunächst gerade gerückt, bevor es in die Diskussion ging.

Obwohl gleich zu Beginn der Werkstatt das Wort „Karrierefrau“ gestrichen und durch „erfolgreiche Karrieren von Frauen“ getauscht wurde, entwickelte sich eine lebendige Diskussion zu dem doch oft sehr emotionalen Thema „Gleichstellung von Frauen und Männern“. Gekonnt moderierte Cornelia Heller, Freie Journalistin in Magdeburg, die Werkstatt. Schnell wurde klar, welche Ziele eine Genderpolitik im Allgemeinen oder das Gender Mainstreaming Konzept des Landes Sachsen-Anhalt im Besonderen verfolgen: Wirtschaftliche Unabhängigkeit der Frauen sichern, nachhaltige Steigerung des Anteils weiblicher Nachwuchswissenschaftler und Professoren an den Hochschulen oder die Entwicklung einer Rück-/Willkommenskultur nach Geburt-/Eltern-/Kindererziehungszeit.

Impulsgeberin Prof. Dr. Katja Nebe von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, und Michaela Froberg von der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg waren sich einig, dass es wichtig ist, das Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen der jungen Frauen durch Coaching, Mentoring und stabile Netzwerke zu stärken. Umgesetzt wird das bereits in Projekten wie das EU-geförderte Mentoring- und Coachingprogramm MeCoSa, das sich an Frauen im MINT-Bereich wendet und diese speziell coacht.

IMPULSGEBER: Prof. Dr. Katja Nebe, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle

BEST PRACTICE: Michaela Froberg, Otto-von-Guericke-Universität, Magdeburg

MODERATION: Cornelia Heller, Freie Journalistin und Moderatorin, Magdeburg

2013	→	2015
13,4%		22,1%

STADT UND LAND

Integrierte Ansätze für eine abgestimmte Entwicklung



Die Ansätze, wie man Projekte in Gemeinden umsetzen kann, kamen bei den Teilnehmern der Zukunftswerkstatt sehr gut an.

Nach einer kurzen thematischen Einführung durch den Moderator Carsten Köppl, Herausgeber des BehördenSpiegel, berichtete Manuel Slupina vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung „von Hürden und Helden“ und Ansätzen, mit denen heute bereits erfolgreich Auswirkungen des demografischen Wandels insbesondere im ländlichen Raum begegnet wird. Wie sich Projekte im urbanen Bereich umsetzen lassen, führte anschließend Dipl.-Ing. Andreas Paul vom Büro für urbane Projekte in Leipzig aus. Besonders für Vertreter von Kommunen wurde hier noch einmal deutlich, welche Wege zukünftig eingeschlagen werden könnten. Gemeinsames Gestalten der Zukunft braucht Planung, d. h. auch Kommunikation sowie die Beteiligung und Mitwirkung aller Akteure. Der Diskussionsprozess muss vor Ort geführt und dabei Allianzen zwischen Bürgern und Gemeinden geschaffen werden. In Planungsprozesse sollten besonders junge Menschen von Anfang an eingebunden werden, z. B. durch die Fortführung der Werkstätten oder ähnliche Schulprojekte.

Deutlich wurde, dass Gemeinden bei Umsetzungsproblemen vor Ort Hilfe durch das Land benötigen, dabei soll jedoch Hilfe zur Selbsthilfe zum Motto werden. Es braucht Innovative Projekte, die verstärkt im ländlichen Räumen umgesetzt werden. Dazu bedarf es weiterhin viel Engagement und Ehrenamt, aber auch eine Kompromissbereitschaft aller Interessensgruppen, um somit auch eine Übertragung von guten Beispielen zu ermöglichen.

INFOBOX

IMPULSGEBER: Manuel Slupina, Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Berlin

BEST PRACTICE: Dipl.-Ing. Andreas Paul, Büro für urbane Projekte, Leipzig

MODERATION: Carsten Köppl, Behörden Spiegel, Berlin



Jahr
Bevölkerung (insg.)

LEBENSQUALITÄT TROTZ SCHRUMPFUNG

Identitätsstiftende Stadtentwicklung für alle Generationen



Alexander Schürt vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung gab Impulse zur Verbesserung von Lebensqualität.

Was macht Identität aus? Was macht Lebensqualität aus? - Mit diesen beiden Fragen startete Moderator Dr. Hardo Kendschek, komet-empirica GmbH in Leipzig, die sechste Zukunftswerkstatt. Antworten darauf gab u.a. Alexander Schürt vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn. Die Alterung hat Einfluss auf Wohnungsnachfrage und auch suburbane Wohngebiete sind vom Leerstand betroffen. Doch es gibt bereits einige Ansätze gegen Leerstand und verwahrloste Immobilien, wie z.B. Rückbau, Aufwertung der Bestände, Enteignung/ Aktivierung von Immobilieneigentümern oder Quartiersentwicklung.

Wie Quartiersentwicklung und der Aufbau von Identität funktionieren kann, zeigte der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Haldensleben Henning Konrad Otto. Das Modell des Mehrgenerationenhauses wurde im Quartierskonzept in Form des Bürgerzentrums EHFA (Ein Haus steht für alle) umgesetzt. Es fungiert als Betreuungseinrichtung für Kinder, bietet Raum für Veranstaltungen im überdachten Atrium und ist zugleich Seniorenbegegnungsstätte. Nicht immer sind ungenutzte Immobilien geeignet für einen Umbau. Welche Parameter hier zu beachten sind, diskutierten die Teilnehmer der Werkstatt im Detail.

2010	→	2015	→	2025
2.335.006		2.237.911		1.939.342

IMPULSGEBER: Alexander Schürt, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn

BEST PRACTICE: Henning Konrad Otto, Stadt Haldensleben

MODERATION: Dr. Hardo Kendschek, komet-empirica GmbH, Leipzig

BEGLEITAUSSTELLUNG:

Institutionen und Initiativen gestalten den Wandel



Agrarsoziale Gesellschaft e.V.
Claudia Busch
Kurze Geismarstr. 33, 37073 Göttingen
www.asg-goe.de



Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
Yvonne Eich
Friedrich-Ebert-Allee 4, 65185 Wiesbaden
www.bib-demografie.de



Career Center der Hochschule Magdeburg-Stendal
Beatrice Manske
Breitscheidstraße 51, 39114 Magdeburg
www.nachwuchsmarkt.de



Expertenplattform „Demographischer Wandel“
Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Dipl.-Soz. Steffen Zierold
Collegienstraße 62, 06886 Lutherstadt Wittenberg
www.hof.uni-halle.de



Innovationsportal Sachsen-Anhalt c/o
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Dr. habil. Sylvia Springer
Universitätsplatz 2, 39106 Magdeburg
www.innovationen-sachsen-anhalt.de



Investitionsbank Sachsen-Anhalt
Annette Heise
Domplatz 12, 39104 Magdeburg
www.ib-sachsen-anhalt.de



Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transfer-
orientierte Forschung KAT c/o
Hochschule Merseburg
Prof. Dr. Dirk Sackmann
Eberhard-Leibnitz-Straße 2, 06217 Merseburg
www.kat-netzwerk.de



Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt
Monika Schöne
Postfach 201156, 06012 Halle (Saale)
www.statistik.sachsen-anhalt.de

UND ES GEHT DOCH!

Erfolgreicher ÖPNV auf dem flachen Land



ÖPNV ist eines der wichtigsten Themen im ländlichen Raum - deshalb fand diese Zukunftswerkstatt großen Anklang.

In seinem Impulsreferat beleuchtete Prof. Dr. Kluth von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg die rechtlichen Perspektiven und stellte heraus, dass die Daseinsvorsorge und damit auch der ÖPNV unter der sinkenden Leistungsfähigkeit von Bund, Ländern und Kommunen leide. Er spitzte dies mit den Worten zu: „Weniger brauchen Mehr!“. Als Instrumente zur Steigerung der Effizienz und Effektivität stehen die Optimierung von Planungen und Abstimmungen, Kooperationen und alternative Bereitstellungskonzepte zur Verfügung. Prof. Kluth empfahl, dezentrale Modelle zu verfolgen, Standards zu flexibilisieren und bürgerschaftliches Engagement zu stärken. Ronald Lehnecke, PVGS GmbH, stellte den ÖPNV im Altmarkkreis Salzwedel unter den Schlagworten „lebensnah“, „zuverlässig“ und „überall“ dar. Auch in abgelegenen Regionen steht der Bus als Beförderungsmittel zur Verfügung.

Das ursprünglich starre System ist inzwischen durch ein flexibel gestaltetes und verzahntes Netz ersetzt worden. Eine besondere Bedeutung hat dabei der Rufbus als Zubringer zu den Hauptlinien und zur Bedienung der Fläche. Mit dem Kita-Mobil wurde zudem ein weiterer Schritt in eine mobile Zukunft auf dem Lande getan. Bei der anschließenden Diskussion unterstützten die Teilnehmer die Forderung nach Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, z.B. durch das Etablieren von Bürgerbusinitiativen. Zu prüfen sei, ob und wie sich die Verantwortlichkeit der Städte und Gemeinden für die Naherschließung im ÖPNV gestalten kann.

INFOBOX

IMPULSGEBER: Prof. Dr. Winfried Kluth, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle

BEST PRACTICE: Ronald Lehnecke, PVGS Personenverkehrsgesellschaft Altmarkkreis Salzwedel mbH, Salzwedel

MODERATION: Stefan Karnop, Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt



Jahr
Saldo Wanderung

OHNE AUTO IST ALLES NICHTS

Mobil im ländlichen Raum



Prof. Dr. Axel Dreyer zeichnete das Zukunftsbild des Tourismus in Verbindung mit Mobilitätsangeboten.

Dr. Melanie Herget hat in ihrem Impulsvortrag dargelegt, wie die Zukunftsfähigkeit der Mobilität im ländlichen Raum aussehen kann. In ihrem Fazit stellte sie dar, dass in den Großstädten der ÖPNV das höchste Entwicklungspotential besitzt. Der ländliche Raum dagegen, mit seinen relativ langen Wegen und einer geringen Bündelbarkeit von alternativen Angeboten, wird auch zukünftig auf das Auto setzen müssen. Hier gibt es durchaus Chancen durch Fahrgemeinschaften, Carsharing und E-Mobilität vernünftige und kostengünstige Angebote zu schaffen und gleichzeitig einen Beitrag zur CO₂-Reduzierung zu leisten.

Prof. Dr. Axel Dreyer hat einen Einblick vermittelt, wie der ländliche Raum auch für Touristen attraktiver gestaltet werden kann. Mit einer guten Erreichbarkeit aus den Zentren durch sinnvolle ÖPNV-Angebote und der Verbindung zu den regionalen Mobilitätsangeboten ist ein Verzicht auf das Auto durchaus vorstellbar. Allerdings müssen die Megatrends wie steigende Lebenserwartung, Gesundheit, Digitalisierung und andere berücksichtigt werden. Darüber hinaus spielen geschlossene Serviceketten eine wichtige Rolle. Kooperation, auch über Ländergrenzen hinweg, ist unabdingbar. Pedelecs (Elektrofahrräder) können die Attraktivität des Tourismus im ländlichen Raum erhöhen und einen Beitrag zur CO₂-Reduzierung leisten. Weitere Trends zeigte Dreyer mit „Share Economy“ und „Regio-Slow“ im Tourismus auf.

IMPULSGEBER: Dr. Melanie Herget,
Innovationszentrum für Mobilität und
gesellschaftlichen Wandel (InnoZ) GmbH, Berlin

BEST PRACTICE: Prof. Dr. Axel Dreyer, Institut für
Tourismusforschung, Hochschule Harz, Wernigerode

MODERATION: Frank Thäger, Ministerium für
Landesentwicklung und Verkehr des Landes
Sachsen-Anhalt

2010	→	2013
-7.810		-848

GUTE LEUTE BRAUCHT DAS LAND

Fachkräfte finden, binden und entwickeln



Fachkräftemangel? Gibt es schon, aber regionen- und branchenspezifisch. Ein Ergebnis der Zukunftswerkstatt.

Nach den Ausführungen von Impulsgeber André Gottschalk, FörderService GmbH der Investitionsbank Sachsen-Anhalt, und Harald Wetzels, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg mbH, fasste Moderator Oliver Lilie, MA&T Organisationentwicklung GmbH, die Zukunftswerkstatt wie folgt zusammen:

„Es gibt nicht DEN Fachkräftemangel. Es muss Branchen- oder/und regionenspezifisch differenziert werden. Spezielle Lösungen sind zu gestalten. Dabei sind Kooperation und Vernetzung ein zentraler Stellhebel für die Bewältigung von Fachkräftemangel. Viele Arbeitsmarktreisourcen werden gezielt genutzt. Besonders genannt wurden ausländische Fachkräfte und BerufsrückkehrerInnen.“

Die Teilnehmer stufen den Fachkräftebedarf in folgenden Bereichen besonders hoch ein: IT-Fachleute/Ingenieure/innen, Pflegeberufe/Kita-Erzieher/-innen und Berufe mit schwerer körperlicher Arbeit (z.B. Bau). Bereits heute stellt die Bewältigung des Fachkräftemangels insbesondere viele Klein- und Kleinstunternehmen vor enorme Herausforderungen, zum Teil auch existenzgefährdend. Unternehmen sind mehr denn je gefordert, Maßnahmen zur Schaffung attraktiver Arbeitsbedingungen umzusetzen und auch die Einbindung ausländischer Fachkräfte zu erwägen.

INFOBOX

IMPULSGEBER: André Gottschalk, FörderService GmbH der Investitionsbank Sachsen-Anhalt, Magdeburg

BEST PRACTICE: Harald Wetzels, Fachkräfteallianzen der Region Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg

MODERATION: Oliver Lilie, MA&T Organisationentwicklung GmbH, Magdeburg



Schuljahr
Schüler (insg.)

WILLKOMMEN IN SACHSEN-ANHALT

Fachkräfte aus aller Welt gewinnen



Dmitrijs Filimonovs stammt aus Lettland und weiß, welche Bedarfe ausländische Fachkräfte haben.

Welche Maßnahmen und Beratungsangebote Unternehmen zur Verfügung stehen, um ausländische Fachkräfte zu integrieren, zeigte Impulsgeberin Susi Möbbeck, Integrationsbeauftragte des Landes Sachsen-Anhalt, ausführlich auf. Sie sieht Zuwanderung als Chance, denn im Durchschnitt sind Zuwanderer jünger als die einheimische Bevölkerung. Viele verfügen über gute berufliche Qualifikationen, die das Land dringend braucht, Städte gewinnen an kultureller Vielfalt und das Land an Attraktivität. Sprachliche Hürden und rechtliche Herausforderungen sind überwindbar, Beratungsangebote für Unternehmen stehen in allen Landkreisen vielfältig zur Verfügung, z.B. in Form von Migrationsberatung für Erwachsene (MBE) oder dem Jugendmigrationsdienst (JMD). Der Relocation Service zeigt, wie es gehen kann. Dmitrijs Filimonovs lieferte einen Erfolgsbericht in Bildern, die für sich sprechen. Unternehmen aus der Wirtschaftsregion, die einen Fachkräftebedarf haben, sollen durch das Projekt unterstützt werden, ausländische Fachkräfte zu finden.

Diese werden im Projekt dauerhaft begleitet und erhalten Unterstützung zu Fragen wie Wohnungssuche, Behördengänge, Berufsabschlussanerkennung, Sprachunterricht, Kindergarten, Kultur usw. Parallel hierzu können sich die Unternehmen einem Training unterziehen, um kulturelle Barrieren zu erkennen und abzubauen. Die lebhafteste Diskussion leitete Mamad Mohamad vom Dachverband Landesnetzwerk der Migrant*innenorganisationen in Sachsen-Anhalt e.V.

IMPULSGEBER: Susi Möbbeck,
Integrationsbeauftragte des Landes Sachsen-Anhalt

BEST PRACTICE: Dmitrijs Filimonovs, Relocation
Service in der Wirtschaftsregion Magdeburg

MODERATION: Mamad Mohamad, Dachverband
Landesnetzwerk Migrant*innenorganisationen in
Sachsen-Anhalt e.V., Halle

2010/2011	→	2013/2014
174.539		181.868



DISKUSSION „DIE ZUKUNFT IM BLICK“

In der Diskussionsrunde zum Abschluss bestätigten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, dass es viele innovative Ideen, positive Ansätze und gelungene Beispiele gibt. Der vom Land Sachsen-Anhalt und speziell dem Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr eingeschlagene Weg mit der Berufung des Demografiebeirates, der Gründung der Demografie-Allianz mit seiner Jahrestagung sowie der Demografie-Woche hat sich als richtungsweisend nicht nur für das eigene Bundesland erwiesen.

Aufgabe der nächsten Jahre ist die Verfestigung der Ansätze und die Verbreitung gute Ideen, die verstärkte Kommunikation und Kooperation zwischen den Allianz-Partnern. Die Demografie-Konferenz am heutigen Tage bewiese darüber hinaus, dass die Kommunen bereit sind, sich den Aufgaben des demografischen Wandels zu stellen. Hinsichtlich der Aktivitäten um ausländische Fachkräfte zu integrieren, die das Land für seine Zukunft braucht, haben das Land und seine Bürger noch einige Anstrengungen zu leisten.

Aber auch das können wir schaffen, wie so viele bisher, meinte Staatssekretär Dr. Klaus Klang.



Susi Möbeck,
Integrationsbeauftragte des Landes Sachsen-Anhalt



Ralf Poschmann,
Oberbürgermeister der Stadt Sangerhausen

